

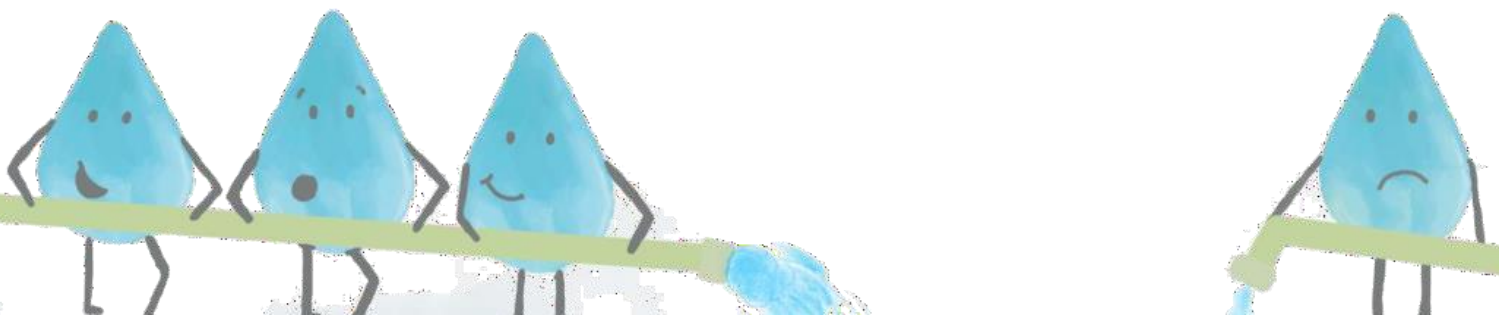
Projektplanung: Das blaue Gold

Klasse: FSP 2

Modul: 5.3

Lehrkraft: Frau Block

Schüler: Timo, Vanessa, Lisa, Maik



Inhaltsverzeichnis

DAS BLAUE GOLD	3
BESCHREIBUNG DES LERNZIELS	3
ZIELGRUPPE DES PROJEKTS	3
VERLAUFSPLANUNG	4
UMSETZBARKEIT DES PROJEKTS	6
SACHANALYSE	6
ZUSATZIDEEN	7
VORSCHLÄGE ZU ANGLIEDERUNG AN UNTERRICHTSFÄCHER	7
WIE WÄRE DAS KONZEPT MIT ANDEREN ALTERSSTUFEN	8
SITUATIONEN UND FRAGEN FÜR DAS SPIEL: „FAIR ODER UNFAIR“	9
DIE GESCHICHTE „DER ELEFANT AM WASSERLOCH“	10
IMPULSFRAGEN ZUR GESCHICHTE „DER ELEFANT AM WASSERLOCH“	13
DAS BLAUE GOLD	14

Das blaue Gold

Der Titel für unser Projekt lautet: „Das blaue Gold“. Der Titel soll verdeutlichen, wie wichtig Wasser für unser Leben ist. Wasser ist ein kostbarer Schatz der Erde. Wie Fairness, mit Hilfe dieses Schatzes, Kindern im Grundschulalter nähergebracht werden kann, erfahren Sie in dieser Ausarbeitung.

Beschreibung des Lernziels

Das Ziel des Workshops ist es, den Kindern eine Idee von Fairness zu vermitteln, indem wir durch das Verwenden von Wasser einen Transfer zur Lebenswelt herstellen. Die Kinder sollen in den Austausch über Fairness gehen. Dabei sollen sie sich die Fragen „Was ist für mich fair?“ und „Was ist für mich unfair“ beantworten. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen verschiedene Spiele und Reflexionsmethoden angewandt werden. Das Erreichen dieses Ziels setzt voraus, sich mit den Kompetenzen und Lebenswelten der Kinder auseinander zu setzen. Um den Transfer zur Lebenswelt herzustellen, muss darauf geachtet werden, kindgerechte Sprache zu verwenden, sowie die Kinder den Verlauf des Projekts mitgestalten zu lassen. Denn, wie kann man über Fairness sprechen, wenn man den Kindern keine Chance gibt, sich aktiv einzubringen?

Zielgruppe des Projekts

Das Projekt ist für die Schülerinnen und Schüler des dritten oder vierten Jahrgangs der Grundschule. Die Kinder sind zwischen 8 und 11 Jahre alt. Kinder haben ab der ersten Klasse Sachunterricht. Daher haben sie ein Grundverständnis von Wasser. Ihnen ist beispielsweise bewusst, dass Menschen auf Wasser angewiesen sind. Kinder im Grundschulalter bringen verschiedene Kompetenzen mit. Es ist ihnen möglich sich konzentriert mit einem schwierigen Thema zu befassen. Grundschüler haben schon häufig die Erfahrungen mit Tischgruppen gemacht, sodass sie in der Lage sind, auch gemeinsam zu einer Lösung zu kommen. Das Sprachniveau von Grundschulern ist selbstverständlich höher als das von Kindern im elementarpädagogischen Bereich. Die Kinder haben ähnliche Lernerfahrungen, da sie als Klassenverband seit knapp vier Jahren eine Gruppe bilden. Dadurch ist es möglich auch theoretische Themen wie Fairness durch Diskussionen oder Fragen zu erklären. Dabei ist es trotzdem wichtig, auch einen praktischen Aspekt mit einzubringen, da Kinder im Grundschulalter das Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit haben. In Schulklassen treffen verschiedenste Individuen aufeinander und die Herausforderung wird sein, dass wir auf Motivationen und Stimmungen sensibel reagieren, um eventuell etwas aufzugreifen oder entgegenzusteuern.

Verlaufsplanung

Zeit	Inhalt	Methode	Begründung
Einführung			
Ca. 5 Minuten	Vorstellungsrunde.	Verteilen von Namensschildern, die die Kinder selbst beschriften.	Gibt die Möglichkeit den Kindern auf einer persönlichen Ebene zu begegnen. Es gibt der eigenen Person mehr Wert. (Prinzip des Respekts)
Ca. 5 Minuten	Geschichte: „Der Elefant am Wasserloch“	Klassisches Vorlesen, bewusst kein dialogisches Vorlesen.	Weckt Interesse und liefert eine Grundlage für den anstehenden Austausch.
Ca. 10 Minuten	Austausch über die Geschichte „Der Elefant am Wasserloch“ und beschreiben möglicher Emotionen und Gefühle.	Ein angeleitetes Gespräch durch verschiedene Impulsfragen.	Gibt die Möglichkeit und den Raum, Erfahrungen und Interessen zu äußern.
Hauptteil			
Ca. 12 Minuten	Spiel: „Wasser fair aufteilen“ (eine von den drei Varianten)	Vorbereitetes Spiel.	Die Kinder können selbst tätig werden.
	„Wasser fair aufteilen“ (Variante 1) Es wird ein Eimer mit Wasser in die Mitte gestellt. Danach werden vier Gruppen gebildet. Die Gruppen sollen das Wasser so aufteilen, dass es für jeden fair ist.	Die Gruppen werden durch die päd. Fachkräfte zugeteilt. Die päd. Fachkräfte lassen die Diskussionsrunde offen, können aber im Notfall mit Impulsfragen unterstützen.	Selbsttätigkeit. Die Kinder kommen ins praktische Tun. Sie können experimentieren. Lernen durch Handeln. Sammeln von Erfahrungen. Begriffsklärung Fairness.
	„Wasser fair aufteilen“ (Variante 2) Es werden vier Gruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt von den päd. Fachkräften unterschiedlich viel Wasser. Die Kinder sollen diskutieren, ob das fair ist oder ob sie etwas ändern wollen.	Die Gruppen werden durch die päd. Fachkräfte zugeteilt. Die päd. Fachkräfte lassen die Diskussionsrunde offen, können aber im Notfall mit Impulsfragen unterstützen.	Selbsttätigkeit. Die Kinder kommen ins praktische Tun. Sie können experimentieren. Lernen durch Handeln. Sammeln von Erfahrungen. Begriffsklärung Fairness.

	<p>„Wasser fair aufteilen“ (Variante 3) Es werden vier Gruppen gebildet. Eine Gruppe bekommt schmutziges Wasser, während die anderen sauberes Wasser bekommen. Die Kinder sollen diskutieren, ob das fair ist oder ob sie etwas ändern wollen.</p>	<p>Die Gruppen werden durch die päd. Fachkräfte zugeteilt. Die päd. Fachkräfte lassen die Diskussionsrunde offen, können aber im Notfall mit Impulsfragen unterstützen.</p>	<p>Selbsttätigkeit. Die Kinder kommen ins praktische Tun. Sie können experimentieren. Lernen durch Handeln. Sammeln von Erfahrungen. Begriffsklärung Fairness.</p>
Ca. 5 Minuten	Die Kinder reflektieren das Spiel unter Berücksichtigung ihrer Gefühle und dem Aspekt Fairness.	Es ist eine offene Gesprächsrunde, bei der die Kinder sich gegenseitig drannehmen können.	(Bedürfnis nach Mitteilung)
Ca. 2 Minuten	Es wird aufgeräumt.	Gemeinsames Aufräumen.	Genauer Abschluss der Aktivität
Schluss			
Ca. 10 Minuten	<p>Spiel: „fair oder unfair“ Bei dem Spiel werden Situationen vorgelesen und die Kinder können gemeinsam abstimmen, ob sie diese fair oder unfair finden. (Räumlich einordnen)</p>	<p>Vorgefertigte Fragen. Abstimmung durch aufteilen (eine Seite fair und eine unfair)</p>	<p>Regt Gespräche an. Mögliche Konflikte oder Unsicherheiten können aufgegriffen werden. Dadurch, dass die Kinder teilweise unfaire Bedingungen erfahren haben. Können sie sich eventuell besser in die Situationen hinein versetzen. (Wiederholung und Übung)</p>
Ca. 2 Minuten	Handout austeilen	Die päd. Fachkräfte verteilen ein mitgebrachtes Handout.	Die Kinder haben ein physisches Objekt, was sie an das Projekt erinnert. Es gibt ihnen die Möglichkeit dies zu Hause zu zeigen und mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. (Bedürfnis nach Mitteilung)
Ca. 5 Minuten	Abschluss. Kurze Reflexion, wie es den Kindern gefallen hat und Verabschiedung.	Reflexion in Form eines Blitzlichts (Was war gut? Was war schlecht? Was ist für mich Fairness?)	Bietet jedem Kind die Möglichkeit sich mitzuteilen, wenn es möchte. (Prinzip der Freiwilligkeit)

Umsetzbarkeit des Projekts

Das Projekt ist in der angegebenen Zeit umsetzbar. Allerdings gibt es auch die Möglichkeit, das Projekt zu verlängern oder zu verkürzen je nach Bedarf. Da das Ziel in dem Spiel „Wasser fair aufteilen“ nicht komplett transparent dargestellt wird, haben die päd. Fachkräfte die Möglichkeit durch Fragen oder durch Abbrechen des Verlaufs, das Projekt zu verkürzen oder zu verlängern. Das Projekt sollte allerdings, so wie es im Angebot beschrieben wird, umsetzbar sein. Natürlich kann man während des Verlaufs auf Schwierigkeiten stoßen, allerdings liegt es hier an der päd. Fachkraft Handlungsalternativen anzubieten. Außerdem muss die päd. Fachkraft sich über Gruppenrollen, Kohärenzgefühl und Gruppenkonflikte bewusstwerden. Selbst bei einem in der Theorie perfekt geplanten Projekt besteht die Möglichkeit, dass es in der Praxis anders aussieht. Wenn dies der Fall sein sollte, muss hinterher über mögliche Ursachen reflektiert werden und anschließend Handlungsalternativen erarbeitet werden.

Sachanalyse

Eine Annäherung an den Begriff „Fairness“ lässt sich über den Blick auf verschiedene Definitionen in einschlägigen Wörterbüchern herstellen. So setzt das Cambridge-Wörterbuch den Begriff der Fairness mit der Gleichbehandlung oder der richtigen und angemessenen Behandlung von Menschen gleich [1]. Ähnlich dieser, definiert das Oxford-Wörterbuch den Begriff als unparteiische und gerechte Behandlung oder Verhalten ohne Bevorzugung oder Diskriminierung einer Einheit [2]. Daneben ist der Begriff der Fairness auch in der politischen Philosophie zentral und wird – je nach philosophischem Standpunkt – unterschiedlich bewertet. Skizziert seien hier die Auffassungen John Deweys und Richard Rortys. Nach John Deweys Verständnis kommt dem Staat die Aufgabe zu, zum Schutz der Gesellschaftsmitglieder und ihrer Interessen zu handeln [3]. Alle Handlungen seien im Sinne der „Verwirklichung eines egalitär konzeptualisierten Gemeinwohls“ [4] zu bewerkstelligen. Nach Richard Rorty müsse eine Gesellschaft nach einer egalitären Demokratie streben, in der die Chancengleichheit durch ein „solidarisches und freiheitliches Gemeinwesen“ [5] gewährleistet wird. Freiheitlich sei eine Demokratie dann, wenn allen Mitgliedern der Gesellschaft die Möglichkeit zur privaten Selbstentfaltung ermöglicht würde. Solidarisch sei die Demokratie, wenn auch den schwachen Mitgliedern einer Gesellschaft die Ressourcen zur privaten Selbstentfaltung zur Verfügung gestellt würden. Fairness wird hier also als Handlung zugunsten aller Mitglieder der Gesellschaft verstanden. Dabei wird jedoch deutlich, dass Deweys Verständnis eher im Sinne des gleichen Schutzes aller Gesellschaftsmitglieder zu verstehen ist, während Rorty den Fokus stärker auf die gleiche Möglichkeit privater Selbstverwirklichung legt. Für eine informatische Betrachtung der Fairness von ADM Systemen kann Fairness auf Grundlage dieser Definitionen als ein Zustand der Gleichheit in einem oder mehreren Faktoren und zwischen verschiedenen Einheiten aufgefasst werden. Wie nachfolgende unterschiedliche Definitionen und Anwendungen (Verlinkungen!) zeigen werden, unterscheiden sie sich zwar deutlich, basieren jedoch allesamt auf dem Grundsatz der Gleichheit in einer oder mehreren Nutzenmaßnahmen (Unter Nutzenmaßnahmen werden in diesem Zusammenhang die Leistung und Qualität verstanden).

(Zitat: https://fairandgoodadm.cs.uni-kl.de/glossar_6_Absatz_2)

Zusatzideen

Eine Möglichkeit das Projekt zu erweitern oder neuen Input zu geben wäre das Spiel „capture the water“. Grundprinzip des Spiels: Jede Mannschaft versteckt auf ihrer Seite einen Eimer mit Wasser und markiert einen Bereich des Außengeländes durch Äste als „Gefängnis“. Ziel ist es, den Eimer mit Wasser der gegnerischen Mannschaft zu holen und über die Mittellinie ins eigene Feld zu bringen, ohne dabei gefangen zu werden. Dieses Spiel bringt vor allem eine schöne Abwechslung zum theoretischen Arbeiten. Bei diesem Spiel ist es wichtig, im Vorhinein gemeinsam Regeln aufzustellen und darauf zu achten, dass diese eingehalten werden. Was bei diesem Spiel nicht außer Acht gelassen werden darf, ist der zeitliche Aspekt. Die Kinder müssen Schuhe anziehen, nach draußen gehen, Teams bilden und alles vorbereiten, sowie abbauen. Dieses Spiel ist also nur bei einem ganzen Projekttag beziehungsweise einer Projektwoche umsetzbar. Eine weitere Alternative wäre eine Weltkarte mitzubringen und sich die Wasserverteilung auf der Welt gemeinsam anzugucken. Hierbei ist darauf zu achten, alles genau zu erklären und die Kinder erst einmal selbsttätig werden zu lassen, bevor man irgendwelche Informationen gibt.

Vorschläge zu Angliederung an Unterrichtsfächer

Die Schülerinnen und Schüler am Ende von Schuljahrgang 2...

- entwickeln Fragen zu einfachen Naturphänomenen (Licht und Schatten, Wind etc.) und führen Versuche dazu durch.
- erkunden und beschreiben die Eigenschaften von Stoffen (Fühlkiste, Barfußpfad, Geruchsmemory etc.).

(Vgl. [Kerncurriculum](#))

Die Schülerinnen und Schüler am Ende von Schuljahrgang 4...

- untersuchen Naturphänomene (Wasserkreislauf, Treibhauseffekt etc.), ermitteln deren Gesetzmäßigkeiten und erläutern diese.
- führen Versuche zu chemischen Reaktionen durch (Verbrennung, Rost etc.) und beschreiben diese als eine Umwandlung von Stoffen.
- beschreiben die Folgen von Naturphänomenen (Ebbe und Flut etc.), bewerten diese für die Umwelt und den Menschen und diskutieren die daraus erwachsende Verantwortung.
⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung (Wasserverschmutzung)
- führen Versuche zu Eigenschaften und Veränderungen von flüssigen, festen und gasförmigen Stoffen durch (Aggregatzustände).

(Vgl. [Kerncurriculum](#))

Die Lernenden untersuchen Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben und die Bedeutung von Menschenrechten für das Zusammenleben. - Unterrichtssequenz für die Jahrgangsstufe 4. Die Lernenden setzen sich mit Auswirkungen von Konflikten und mit Konfliktlösungen auseinander, untersuchen die Bedeutung von Menschenrechten und beschäftigen sich mit Kinderrechten (vgl. [Kerncurriculum](#)).

Wie man also sieht, werden auch im Kerncurriculum Themen behandelt, die der Workshop aufgreift. Die Verbindung zwischen dem Sachunterricht und Werte und Normen würde sich für die Weiterführung des Projekts anbieten. Die Kinder könnten durch das Erarbeiten ein größeres Interesse an Wasser auf unserem Planeten bekommen haben. Woher kommt das Wasser? Wie sieht der Wasserkreislauf aus? Wie viel Wasser hat die Welt? Auf der anderen Seite könnte durch das Projekt ein Interesse an ethischen Fragen geweckt werden. Die Frage nach dem ich. Die Frage nach der Zukunft. Die Fragen nach Moral und Ethik und das Entdecken von eigenen Werten. Wie man sieht, bietet das Projekt viele Möglichkeiten weiterzuarbeiten.

Wie wäre das Konzept mit anderen Altersstufen

Das hängt sehr von der Altersstufe ab. Bei Jüngeren Kindern würde ich das Projekt noch viel praktischer gestalten und nur kurze Gesprächsphasen machen. Der Wasserkreislauf ist eine Möglichkeit das Thema mit jüngeren Kindern zu vertiefen. Die Kinder sollen durch Erfahren lernen. Bei älteren Kindern könnte man in einer noch tieferen Dimension diskutieren. Außerdem könnten sie das Projekt viel aktiver mitgestalten, da sie vielleicht schon einen Fairnessbegriff entwickelt haben. Zum Beispiel können ältere Kinder versuchen einzuschätzen wie viel sauberes Trinkwasser verschiedene Länder zur Verfügung haben. Es kann auch noch mehr auf virtuelles Wasser eingegangen werden, z.B. den Wasserverbrauch von der eigenen Kleidung oder Nahrung rekonstruieren. Außerdem kann das Thema Fairness auch auf andere Ressourcen übertragen werden.

Situationen und Fragen für das Spiel: „fair oder unfair“

1. Situation: In der Schulkantine gibt es nur eine kleine Anzahl von Trinkbrunnen, und einige Schüler müssen lange warten, um Wasser zu bekommen. Frage: Ist es fair, dass einige Schüler länger auf Wasser warten müssen als andere?
2. Situation: Eine Familie hat einen kleinen Gemüsegarten, aber ihr Nachbar hat einen großen Rasen, der jeden Tag bewässert wird. Frage: Ist es fair, dass der Nachbar so viel Wasser für den Rasen verwendet, während die Familie es für das Gemüse braucht?
3. Situation: Zwei Kinder teilen sich ein Bad, aber eines von ihnen benutzt viel mehr Wasser als das andere, indem es das Wasser laufen lässt, während es sich wäscht. Frage: Ist es fair, dass eines der Kinder mehr Wasser verbraucht als das andere?
4. Situation: In der Schule gibt es einen Wasserspender, aber er funktioniert nicht richtig und spritzt Wasser heraus, anstatt es in die Trinkflaschen zu füllen. Frage: Ist es fair, dass die Schüler Probleme haben, Wasser aus dem Spender zu bekommen, oder sollte die Schule dafür sorgen, dass er repariert wird?
5. Situation: Ein Fluss in der Nähe des Dorfes trocknet langsam aus, weil Fabriken weiter flussaufwärts das Wasser für ihre Produktion verwenden. Frage: Ist es fair, dass das Dorf weniger Wasser hat, weil die Fabriken es benutzen, oder sollten sie weniger Wasser verwenden, um das Dorf nicht zu beeinträchtigen?
6. Situation: Ein Kind möchte gerne ein Planschbecken im Garten haben, aber seine Eltern sagen nein, weil es in diesem Sommer bereits eine Dürre gibt. Frage: Ist es fair, dass das Kind kein Planschbecken haben kann, wenn das Wasser knapp ist?
7. Situation: Einige Kinder in der Klasse bringen jeden Tag neue, plastikverpackte Wasserflaschen mit, während andere Kinder immer wieder ihre Trinkflaschen mit Leitungswasser auffüllen. Frage: Ist es fair, dass einige Kinder immer neue Wasserflaschen kaufen, während andere ihre Trinkflaschen wiederverwenden?
8. Situation: Ein Kind möchte gerne ein längeres Bad nehmen, aber seine Eltern erinnern es daran, dass es wichtig ist, Wasser zu sparen. Frage: Ist es fair, dass das Kind kein langes Bad nehmen kann, wenn Wasser gespart werden soll?
9. Situation: Ein Kind hat eine große Wasserflasche mit zur Schule genommen und lässt sie in der Klasse herumstehen, ohne sie zu trinken. Ein anderes Kind hat vergessen, seine Flasche mitzubringen und hat während des Unterrichts Durst. Frage: Ist es fair, dass das erste Kind seine Flasche nicht benutzt, während das zweite Kind Durst hat?

Die Geschichte „Der Elefant am Wasserloch“

(Wem gehört das Wasser?)

Warm und weich ist das Wasser am Rand des Bachbetts. Die Baumkronen bilden darüber einen schattigen Tunnel, in dem Mücken und Libellen tanzen. Ida hat ihre Sandalen ausgezogen und wadet hinter ihrer Freundin Adele durch das knietiefe Wasser

„Genau das Richtige bei dem heißen Wetter!“, meint Adele.

Ida dreht sich um und legt den Finger an den Mund. Dann deutet sie auf zwei kleine Fische zwischen den Steinen. Regungslos stehen sie im Schatten. Nur ihre Kiemen bewegen sich

„Denen ist auch heiß“, flüstert Adele.

„Aber die haben wenigstens was zu trinken“, sagt Ida. „Zu blöd, dass ich mein Wasser in Mamas Korb gelassen habe. Hast du noch was?“

Adele wadet ans Ufer und kramt ihre Wasserflasche aus dem Rucksack. „Leider alles ausgetrunken!“ Adele dreht zum Beweis die offene Flasche um. Nicht der klitzekleinste Tropfen fällt heraus.

Adele grinst. „Da musst du wohl Fluss-Wasser trinken!“

Ida bewegt ihre Zehen im Schlamm. „Das ist doch voller Schmutz und Algen.“ „War bloß ein Scherz!“ Adele fasst Idas Hand und

Hilft ihr ans Ufer. „Nur Wasser aus dem Wasserhahn kannst du trinken. Das kommt aus dem Wasserwerk. Dort wird das Grundwasser gefiltert und sauber gemacht.“

„Zwischen den Steinen sieht der Bach ganz sauber aus“, meint Ida. „Ich nehme nur einen kleinen Schluck!“

„Nein!“ Adele zieht Ida vom Wasser weg. „Darin ist Schmutz, den du mit bloßem Auge nicht sehen kannst. Rückstände von Dünger und Abgasen davon kannst du krank werden.“

Ida macht ein verzweifertes Gesicht. Ihr Mund fühlt sich vor Durst ganz pappig an.

„Vorn ist die Brücke mit dem Kiosk“, sagt Adele. „Da warten wir auf

Deine Mama, und wir können was trinken.“

Ida klettert hinter Adele die Böschung hoch. In ihrem Kopf dreht sich Alles, und Ida muss einen Moment verschnaufen. Dann trippelt sie über die heißen Kieselsteine den Weg entlang. „Warte, Adele! Das brennt so unter den Füßen.“ „Zieh besser deine Sandalen an“, rät Adele.

Ida setzt sich auf einen Baumstamm. Die Sonne blendet, und der Kies glitzert hell. „Ich fühle mich ganz schummerig, mein Kopf tut weh“, flüstert sie.

„Es ist nicht weit, das schaffst du!“ Adele schließt die Riemchen von Idas Sandalen. Dann hakt sie Ida unter. Zusammen marschieren sie los. Schon sind sie an der Brücke. Jetzt nach rechts in den kleinen Waldweg, und da ist der Kiosk. Ida kennt den Weg, weil sie mit Mama und ihrem Bruder Tom oft hier spazieren geht. Das heißt, eigentlich kann Tom nur spazieren fahren – er sitzt ja noch im Kinderwagen. Weil Mama mit dem Wagen nicht so schnell vorwärtskommt, durften Ida und Adele vorauslaufen

An der Theke vom Kiosk drängen sich die Leute. Alle sind verschwitzt Von der Hitze, und der Verkäufer hat vor Anstrengung ein rotes

Gesicht. „Eine Limo!“, Dreimal Eis, bitte, „Ein großes Mineralwasser und ein Bier“, so gehen die Bestellungen in einem fort.

Ida und Adele werden zwischen den Leuten vor und zurück geschoben, und es

Dauert ziemlich lange, bis sie endlich an der Theke stehen „Zwei Mineralwasser, bitte!“, bestellt Adele.

Der Verkäufer stellt zwei blaue Plastikflaschen auf die Theke. „Drei Euro!“, schnarrt er.

Ida kramt in ihren Taschen. „So ein Mist. Ich hab kein Geld!“ Adele wühlt in ihrem Rucksack. Aber auch sie hat nichts dabei „Mineralwasser kostet Geld“, sagt der Verkäufer

„Dann geben Sie uns bitte Leitungswasser!“ Adele stellt ihre Trinkflasche auf die Theke. „Das kostet doch nichts.“

„Ich bring euch was, wenn hier weniger los ist“, brummt der Verkäufer. Ida und Adele setzen sich im Schatten ins Gras.

„Warum müssen wir für Wasser bezahlen und die Fische nicht?“ Schnauft Ida.

„Weil Menschen Trinkwasser brauchen“, weiß Adele. „Leitungswasser ist Wasser, das das Wasserwerk extra für dich Sauber macht. Das kostet Geld. Aber nicht so viel wie Mineralwasser. Das

kommt aus einer sauberen, unterirdischen Quelle. Das Wasser gehört der Firma, die es in Flaschen abfüllt und verkauft.“

„Das Wasser gehört einer Firma?“, wundert sich Ida. „Ich dachte, es gehört allen, wie die Luft zum Atmen. Die gehört ja auch keiner Firma.“

„Bitte schön!“ Der Kioskverkäufer setzt sich neben Ida ins Gras und hält ihr die volle Trinkflasche hin

Ida trinkt in großen Schlucken. Köstlich und kühl schmeckt das frische Wasser. Ida wischt sich über den nassen Mund.

Der Kioskbesitzer lächelt. „Zum Glück ist unser Leitungswasser trinkbar, und wir haben genug davon. In vielen afrikanischen Ländern oder in Asien ist das anders. Da gibt es keine Wasserwerke und keine Wasserleitungen Die Leute müssen weit zum nächsten Brunnen laufen, um Wasser Zu holen. Leider gibt es in diesen armen Ländern auch Mineralwasser Firmen, die Quellen und Brunnen kaufen. Dann gehört das Wasser darin Der Firma und nicht mehr den Menschen, die es dringend brauchen.“ „Wie gemein“, findet Ida.

„Dieser Meinung sind die Menschen in Afrika auch“, sagt der Mann Vom Kiosk. „Sie erzählen darüber sogar ein Märchen. Hör Zu:

In Afrika gab es wieder einmal eine lange, schlimme Trockenzeit. Es regnete nicht, die Sonne brannte wie Feuer und verdorrte die Pflanzen. Die Tiere der Savanne wussten vor Durst

Nicht mehr aus noch ein. Da zogen ein paar Regenwolken auf, und es regnete. Aber in der heißen Sonne verdunstete das Wasser sofort. Nur in einem tiefen Wasserloch sammelte sich etwas und bildete einen Tümpel,

Sofort rannte der Elefant hin und schrie: „Das Wasser, das gehört alles Mir!“ Er trank und trank gierig, und als er fertig war, bekam er Hunger.

Da rief er die Schildkröte: „Schildkröte, du bleibst bei meinem Wasserloch und passt auf, dass niemand davon trinkt!“ „Jawohl!“, antwortete die Schildkröte. Sie zitterte vor Angst. Während der mächtige Elefant nach Futter suchte, kam ein anderes Tier mit einem ganz langen Hals.“ „Giraffe!“, weiß Ida

„Bitte, gib mir Wasser!“, bat sie.

„Nein. Das Wasser gehört dem Elefanten!“, antwortete die Schildkröte. Da Trank die Giraffe nicht.

Als Nächstes kam ein Tier mit schwarz-weißen Streifen.“ „Zebra!“, sagt Ida schnell

„Bitte, lass mich trinken!“, bettelte das Zebra

„Das Wasser gehört dem Elefanten!“, sagte die Schildkröte wieder. Da trank auch das Zebra nicht.

Dann kam ein Vogel mit langen Beinen, auf denen er sehr schnell laufen konnte, ...“

„Ein Vogel Strauß“, ruft diesmal Adele

Der Strauß sagte: „Bitte, Schildkröte, gib mir Wasser!“ „Das Wasser gehört dem Elefanten!“, antwortete die Schildkröte. Da trank auch der Strauß nicht.

So ging es den ganzen Tag, Alle Tiere kamen, keines traute sich zu trinken Als Letztes hoppelte ein Hase daher. Er brachte seine kleinen Hasenkinder mit. Die waren ganz taumelig vor Durst

„Hier darf niemand trinken!“, begann die Schildkröte. „Das Wasser gehört

...gehört allen, die Durst haben!“, rief der Hase. Alle Hasenkinder hoppelten ans Wasserloch und schlürften. Jetzt trauten sich auch die anderen Tiere heran. Sie tranken und schlabberten, und die Schildkröte zog ängstlich den Kopf ein. Der Elefant wird rasend vor Wut, wenn

Er wiederkam. Schon hörte man seine

Schweren Schritte. „Schildkröte!“, brüllte er. „Wo ist mein Wasser?“, „Aus...aus... ausgetrunken!“, stotterte die Schildkröte

„Ich werde dich dafür zur Strafe zerbeißen!“, donnerte der Elefant. Er warf das Kleine Tier mit dem Rüssel in die Luft und sperrte weit sein Maul auf.

Als die Tiere das sahen, rannten sie hin und schoben und boxten den Elefanten zur Seite. „Weg mit dir, du dicker Gauner!“, riefen sie

Dann teilten sie den Rest des Wassers gerecht unter sich auf und gaben sogar Der Schildkröte etwas ab. Wenn seither in Afrika jemand fragt: „Wem gehört das Wasser?“, antwortet man: „Allen. Und nicht nur einem allein!“

Ida und Adele klatschen Beifall.

„Tolle Geschichte!“, findet Ida.

Drüben, zwischen den Bäumen, taucht Mama mit dem Kinderwagen Auf.

„Wie gut, dass ihr was zu trinken habt“, keucht sie.

Der Verkäufer steht auf und nickt. „Wie gut, dass unser Wasser allen Gehört!“

Impulsfragen zur Geschichte „der Elefant am Wasserloch“

1. Was machen Ida und Adele am Anfang der Geschichte?
2. Warum sagt Adele, dass Ida nur Wasser aus dem Wasserhahn trinken soll?
3. Warum müssen Ida und Adele für Wasser bezahlen, während die Fische im Bach kein Geld dafür zahlen?
4. Wem gehört das Wasser im Kiosk?
5. Wie reagieren die Tiere auf den Elefanten, der das Wasser für sich beansprucht?
6. Was lernen Ida und Adele in der Geschichte übers Wasser?
7. Warum ist es wichtig, dass das Wasser sauber ist, bevor wir es trinken?
8. Warum ist es unfair, dass manche Menschen keinen einfachen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben?
9. Wie könnten wir Menschen helfen, die kein sauberes Trinkwasser haben?

Das blaue Gold

In der Geschichte „**Der Elefant am Wasserloch**“ möchte der Elefant das gesamte Wasser für sich allein. Viele Tiere kommen zum Wasserloch und sind durstig. Niemand traut sich zu trinken, außer der Hase. Der Hase sagt das Wasser ist für alle die durstig sind.

Jedes Lebewesen braucht Wasser zum Überleben, deshalb ist es fair das jedes Lebewesen seinen Durst stillen kann.

Wir haben versucht Wasser **fair aufzuteilen**, dabei haben wir gemerkt, dass es verschiedene Bedürfnisse gibt. Um etwas fair zu teilen ist es wichtig verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen. Es ist wichtig miteinander zu sprechen und gemeinsam eine Lösung zu finden.

Was ist eigentlich Fairness?

Das Wort kommt aus dem Englischen und heißt „Gerechtigkeit“.

Du bist dann fair, wenn du dich an vereinbarte Regeln hältst und ehrlich bleibst, auch wenn es oft schwer ist. Du bist auch dann fair, wenn du auf Schummeleien und Tricks verzichtest, selbst wenn andere dich dazu verleiten wollen. Du zeigst ebenso Fairness, wenn du rücksichtsvoll anderen gegenüber bist und sie so akzeptierst, wie sie sind.



Wichtige Hinweise

1. Vorbereitung ist der Schlüssel. Bereitet euch gut vor und achtet auf eure Materialien und bereitet den Raum frühzeitig vor.
2. Seid spontan. Haltet euch nicht starr an eure Verlaufsplanung, versucht situationsorientiert zu arbeiten.
3. Lest eine Geschichte vor (eventuell kürzen).
4. Nehmt euch viel Zeit. Lieber ein Angebot länger und das andere weglassen, anstatt bei hektisch und kurz.
5. Habt Spaß. Auch wenn man aufgeregt ist, die Kinder freuen sich eine kreative alternative neben ihrem Schultag gestellt zu bekommen.

Das blaue Gold

Der Workshop vermittelt Kindern der 3. oder 4. Klasse den Begriff Fairness. Indem wir durch das Verwenden von Wasser einen Transfer zur Lebenswelt herstellen. Die Kinder sollen in den Austausch über Fairness gehen. Dabei sollen sie sich die Fragen „Was ist für mich fair?“ und „Was ist für mich unfair“ beantworten. In dem Workshop werden verschiedene Spiele und Reflexionsmethoden angewandt. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich in den Verlauf des Projekts mitzugestalten. Denn wie kann man über Fairness sprechen, wenn man den Kindern keine Chance gibt sich aktiv einzubringen?

Material

- Geschichte „Der Elefant am Wasserloch“
- Wasser
- Eimer
- Schüsseln
- Namensschilder
- Stifte

Kurzablauf

- Einstieg: Vorstellungsrunde, Vorlesen der Geschichte „der Elefant am Wasserloch“, Austausch über die Geschichte
- Hauptteil: Spiel: „Wasser fair aufteilen“ 3 Varianten
1. Die Kinder sollen das Wasser so aufteilen, dass es fair ist.
 2. Die Kinder bekommen unterschiedlich viel Wasser und müssen dies fair aufteilen.
 3. Eine Gruppe bekommt schmutziges Wasser und die anderen sauberes.
- Schluss: Spiel: „fair oder unfair“, verteilen des Handouts, Abschlusskreis mit Reflexionsrunde

QR-Code